

Das Haus vom Nikolaus

Weihnachtsstück
von Peter Futerschneider



Inhalt:

Es ist Anfang Dezember. Der Nikolaus sitzt traurig und mittellos in seinem Haus. Durch den ausufernden Wettstreit um die tollsten und größten Geschenke zu Nikolaus, Heiligabend und Ostern ist er in die Pleite gerutscht. Wie soll er nur die Stiefel am 6. Dezember füllen? Das ist nicht seine einzige Sorge, denn seine Vermieterin Frau Knapp sitzt ihm im Nacken und droht mit Kündigung und Rauswurf aus dem Haus. Unerwartet stehen seine Wettstreiter vor der Tür und bitten um einen Schlafplatz. Denn für den Weihnachtsmann und den Osterhasen ist schon Wirklichkeit geworden, was wie das Schwert des Damokles über dem Nikolaus schwebt: Sie haben ihre Wohnungen verloren. Da sitzen sie nun im Haus vom Nikolaus: Der Nikolaus, der Weihnachtsmann und der Osterhase. Nur gemeinsam können Sie aus dieser Situation das Beste machen. Mit Hilfe von Emely und Julian gelingt schließlich die Wende zum Guten. Eine liebevolle Geschichte um das alljährliche Geschenke-Wettrüsten, bei dem leider nur zu oft vergessen wird, was wirklich gut für unsere Kinder ist. Das Stück kommt zunächst melancholisch daher. Der Osterhase lockert es mit seiner quirligen Art auf und schließlich gewinnt die gute Laune die Oberhand.

Spieldauer: ca. 70 Minuten

Personen: 10 (5 m / 5 w)

Nikolaus

Weihnachtsmann

Osterhase

Frau Knapp (Vermieterin des Nikolaus)

Julian und **Emely** (zwei Geschwister, Julian ist der kleine Bruder von Emely)

Vater und **Mutter** (die Eltern)

Frau Süßmund (Schokoladenfabrikantin, Business-Kleidung)

Frau Schneider (Spielzeugfabrikantin, Business-Kleidung)

Bühnenbild:

Das Haus vom Nikolaus wird wesentlich durch einen Sessel, einen Tisch und zwei Stühle dargestellt. Sonstige Ausstattung nach Belieben. In den Szenen für den 6. Dezember, für Heiligabend und für Ostern werden diese Elemente benötigt:

- Tür, die geöffnet werden kann, damit die Kinder die Stiefel nach draußen stellen können. Leicht schräg im Profil, so dass die Zuschauer die Szenen draußen vor der Tür und auch in der Wohnung gut sehen können.
- Weihnachtsbaum, unter den die Eltern die Geschenke legen können.
- Blumen, hinter denen die Eltern die Osterkörbe verstecken sollen.

Diese drei Elemente können wahlweise durchgehend aufgebaut sein und bei Aktivität jeweils mit Licht hervorgehoben werden oder jeweils zu den Szenen auf- und wieder abgebaut werden.

Musikvorschläge: Siehe Anhang

Regieplaner - Das Haus vom Nikolaus
-
Besetzung in den einzelnen Szenen

Szene	Nikolaus	Weihnachtsmann	Osterhase	Frau Knapp	Julian	Emely	Vater	Mutter	Frau Süßmund	Frau Schneider
1	Was mache ich nur?	X		X						
2	Der Weihnachtsmann	X	X							
3	Der Osterhase	X	X	X						
4	Der Vertrag	X	X	X					X	X
5	Ein Blick in die Zukunft	X	X	X						
6	Der neue Stiefel	X	X	X	X	X	X	X		
7	Der 6. Dezember	X	X	X					X	X
8	Das Ultimatum	X	X	X	X					
9	Geschenke auspacken	X	X	X	X	X		X		
10	Trübe Aussichten	X	X	X						
11	Heiligabend	X	X	X	X	X		X		
12	Bescherung	X	X	X	X	X	X	X	X	X
13	Und was ist mit Ostern?	X	X	X						
14	Ostern Teil 1	X	X	X			X		X	X
15	Frau Knapp	X	X	X	X					
16	Ostern Teil 2	X	X	X	X	X	X	X		
17	Wie geht es weiter?	X	X	X						
18	Ein Lichtblick	X	X	X	X	X	X	X		
19	Der Plan	X	X	X						
20	Die Abfuhr	X	X	X					X	X
21	Julian	X	X	X	X					

1. Szene – Was mache ich nur?

Nikolaus, Frau Knapp

(Musiktitel Oh weh. Der Nikolaus sitzt traurig in seinem Sessel. Auf seinem Tisch steht ein kleiner Stiefel, daneben ein kleines Geschenk. Auf der Erde daneben steht ein sehr großer Stiefel. Eine Tasse Tee befindet sich auf dem Tisch mit einem Teebeutel darin, ebenso eine Schachtel.)

Nikolaus:

Was mache ich nur? Abwarten und Tee trinken? Das habe ich lange genug getan. Nur leider hat es nichts geholfen. *(Er nimmt den Teebeutel raus.)* So weit ist es schon gekommen. *(Steht auf, geht zum Publikum und zeigt den Teebeutel.)* Seht ihr den Teebeutel hier? Den benutze ich jetzt schon seit 7 Tagen. Heute am 7. Tag kann man kaum noch von Tee sprechen, so dünn ist er. Aber was soll ich machen? Das Geld ist knapp, die Zeiten sind schlecht. Diesen Teebeutel muss ich gut aufheben, den brauche ich noch mindestens 3 Tage lang. *(Er geht zurück und legt den Teebeutel in die Schachtel. Setzt sich wieder und trinkt Tee. Türklingeln.)* Wer ist das denn? *(Er steht auf, geht von der Bühne, um die Tür zu öffnen. Laut aus dem OFF.)* Guten Tag Frau Knapp. Schön, Sie zu sehen.

(Frau Knapp rauscht auf die Bühne, Nikolaus hinterher.)

Knapp:

Mal sehen, ob Sie das auch noch schön finden, wenn ich den Grund meines Besuches nenne.

Nikolaus:

Möchten Sie ein Schlückchen Tee mit mir trinken? Warten Sie, ich hole eine Tasse.

Knapp:

Gott bewahre, darauf kann ich verzichten. *(Sie öffnet skeptisch die Schachtel mit dem Teebeutel. Sie holt diesen raus, hält den hoch und begutachtet ihn. Dann legt sie ihn wieder rein und schließt angewidert die Schachtel. Bei den nächsten Sätzen sucht sie nach Dingen, die sie pfänden kann.)* Ich will es kurz machen: Sie sind mit der Miete für das Haus im Rückstand.

Nikolaus:

Ich zahle die Miete bald.

Knapp:

Das haben Sie das letzte Mal auch schon gesagt.

Nikolaus:

Ich zahle, ehrlich.

Knapp:

Sie sagen es immer, aber sie zahlen nicht.

Nikolaus:

Vertrauen Sie mir.

Knapp:

Dann ist es vielleicht zu spät. Ich warne Sie, ich dulde keine säumigen Mieter.

Nikolaus:

Ich habe im Moment viele Ausgaben, bald ist der 6. Dezember, dafür brauche ich mein Geld.

Knapp:

Das ist nicht mein Problem. Ich habe nie verstanden, warum man Anfang Dezember seine ganzen Ersparnisse in Geschenke investiert, die man in wildfremde Stiefel steckt – für Kinder, die man überhaupt nicht kennt. Ich sehe nicht ein, warum ich darunter leiden soll.

Nikolaus:

Sie haben doch so viele Häuser, die sie vermieten. Was macht es, wenn meine Miete etwas später kommt?

Knapp:

Darum geht es nicht. Die Miete ist fällig – und damit Basta! Und bis ich die Miete bekomme, pfände ich eben etwas. *(Sie nimmt das Geschenk.)*

Nikolaus:

Nicht das Geschenk, das ist für einen kleinen Jungen!

Knapp:

Das ist nicht mein Problem. Ich empfehle mich.

(Frau Knapp ab. Nikolaus fällt in den Sessel, ermattet.)

Nikolaus:

Wo bekomme ich jetzt einen neues Geschenk her? Was mache ich nur? Ach früher, da war alles einfacher.

(Frau Knapp noch einmal zurück auf die Bühne.)

Nikolaus:

Was denn noch?

Knapp:

Das habe ich vergessen, hier ist ein kleines Geschenk für Sie.

(Sie legt einen Brief auf den Tisch. Frau Knapp ab. Nikolaus nimmt Brief, öffnet diesen und liest. A4-Briefumschlag, auf dem groß „Räumungsklage“ steht.)

Nikolaus:

Räumungsklage? Androhung der Zwangsräumung. Frist bis zum 15.Dezember. Wie kann man nur so grausam sein?

(Nikolaus steht auf, nimmt den kleinen Stiefel, zeigt diesen dem Publikum.)

Nikolaus:

Schaut euch diesen schönen kleinen Stiefel an. Er ist klein, aber nicht zu klein. Er kann alles aufnehmen, was nötig ist, um ein Kind zu Nikolaus am 6. Dezember zu erfreuen: Einen Schokoweihnachtsmann, eine Mandarine und ein kleines Kartenspiel oder ein kleines Spielzeugauto. Das reicht doch, um ein Kind glücklich zu machen.

(Nikolaus bringt Stiefel zurück auf den Tisch. Er seufzt tief und nimmt den großen Stiefel. Den stellt er an den Bühnenrand, schaut sich ihn von allen Seiten an.)

Doch das hier, das ist der Anfang vom Ende. Das hier ist der Super-Spezial-Nikolaus-Stiefel aus dem Internet-Versandhandel. In diesem Jahr ist das der absolute Renner. Der ist so groß, da passen glatt Spielkonsolen rein. Damit sollen die Kinder möglichst viele Geschenke bekommen, so ist es der Wille der großen Firmen mit ihren Süßigkeiten- und Spielzeugfabriken.

(Er stellt Stiefel traurig zurück an den Platz neben dem Tisch, dann zurück zum Publikum.)

An mich denkt ja keiner. Ich bin doch derjenige, der die ganzen Geschenke und Süßigkeiten am 6. Dezember verteilt. Wie soll ich nur alles schleppen? Was noch viel schlimmer ist: Wie soll ich das alles nur bezahlen? Ich bin schon so gut wie pleite.

(Er stampft wütend hin und her über die Bühne.)

Und wer ist schuld? Der Weihnachtsmann! Jawohl, der Weihnachtsmann! Ich armer Nikolaus fange immer mit den Geschenken an. Nur drei Wochen danach ist der Weihnachtsmann an der Reihe. Deshalb weiß er auch immer, was ich so geschenkt habe. Dann hat er nichts Besseres zu tun, als mich zu übertrumpfen. Heiligabend gibt es dann einen Berg Geschenke, so dass alle meine netten Sachen vergessen haben. Warum muss das überhaupt so sein? Weihnachten ist doch das Fest der Liebe, nicht das Fest der Geschenke. Heute gibt es Geschenke, Geschenke und nochmals Geschenke. Wieso eigentlich? Wenn ich wieder dran bin, haben mich schon alle vergessen. Dann denken sie nur: „Nikolaus? Ach der mit den kleinen Geschenken vor der Tür. Heiligabend ist besser, da gibt es mehr Geschenke.“ Dieser Weihnachtsmann, wenn ich den erwische!

2. Szene – Der Weihnachtsmann

Nikolaus, Weihnachtsmann

(Türklingeln)

Nikolaus:

Die Tür ist auf.

(Weihnachtsmann kommt auf die Bühne. Nikolaus überrascht.)

Weihnachtsmann:

Hoho, mein lieber Nikolaus, sei begrüßt.

Nikolaus:

Von dir habe ich eben geredet, so ein Zufall.

Weihnachtsmann:

Nanu, so kurz angebunden. Was ist passiert?

Nikolaus:

Nun tu doch nicht so freundlich.

Weihnachtsmann:

Was hast du denn?

Nikolaus:

Du brauchst dich nicht zu verstellen. Ich weiß, dass du mich ausspionieren willst. Aber diesmal wirst du mich nicht übertrumpfen.

(Er nimmt den großen Stiefel und drückt diesen dem Weihnachtsmann an die Brust.)

Nikolaus:

Diesmal kannst du dich noch so anstrengen, diesmal bringe ich die größten Geschenke. Hier passt zur Not sogar ein Fahrrad rein.

(Weihnachtsmann stellt Stiefel zurück.)

Weihnachtsmann:

Ich finde, du übertreibst. Was soll das mit dem Stiefel? Warum meinst du, ich will dich übertrumpfen?

(Nikolaus setzt sich bockig in seinen Sessel.)

Nikolaus:

Weil ich dich kenne. Jedes Jahr schenkst du mehr zu Weihnachten. Du willst nur besser da stehen als ich.

(Weihnachtsmann setzt sich auf einen Stuhl und beschwichtigt Nikolaus.)

Weihnachtsmann:

Du hast dich in etwas verrannt. Es ist nicht so, wie du denkst.

Nikolaus:

Und wie ist es deiner Meinung nach?

Weihnachtsmann:

Das liegt doch nicht an mir, das mit den Geschenken.

Nikolaus:

Rede nicht drum herum.

Weihnachtsmann:

Hast du die Wunschzettel schon vergessen?

(Nikolaus schlägt sich vor den Kopf.)

Nikolaus:

Stimmt, die Wunschzettel! Wie konnte ich die nur vergessen. Wenn die Wunschzettel immer länger werden, musst du immer mehr Geschenke besorgen. Das stimmt. Du kannst eigentlich nichts dafür.

Weihnachtsmann:

So ist es. Schau dir das mal an.

(Weihnachtsmann holt einen Wunschzettel raus und faltet den auf. Der Wunschzettel faltet sich bis auf die Erde runter.)

Nikolaus:

Das nenne ich mal einen Wunschzettel.

Weihnachtsmann:

Das ist aber noch ein kleiner Wunschzettel. Es gibt noch viel größere Wunschzettel.

Nikolaus:

Ich habe mich geirrt. Die Not hat mich blind gemacht. Entschuldige bitte, lieber Weihnachtsmann.

Weihnachtsmann:

Kein Problem. Nun sage mir, von welcher Not sprichst du?

(Nikolaus zeigt ihm den Brief von Frau Knapp.)

Nikolaus:

Lies selbst.

(Weihnachtsmann liest durch und schüttelt den Kopf.)

Weihnachtsmann:

Das ist schlimm, sie will dich rausschmeißen. Was hast du jetzt vor?

Nikolaus:

Abwarten und Tee trinken. Willst du auch einen Tee?

Weihnachtsmann:

Gern.

Nikolaus:

Ich hole uns heißes Wasser.

(Nikolaus ab, kommt mit zwei Tassen Wasser wieder. Stellt diese auf den Tisch. Nimmt den gebrauchten Teebeutel aus der Schachtel und hält den abwechselnd in die beiden Tassen. Weihnachtsmann schaut sich das irritiert an.)

Nikolaus:

Da schaust du, was? Ich bin ein armer Schlucker geworden. Hoffentlich ist dir dieser Tee nicht zu armselig.

(Nun wird der Weihnachtsmann traurig und klagt sein Leid.)

Weihnachtsmann:

Mir ist es sicher nicht zu armselig.

Nikolaus:

Aber immerhin bist du der große Weihnachtsmann.

Weihnachtsmann:

Früher vielleicht einmal, jetzt nicht mehr. Warte einen Augenblick.

(Musiktitel Oh weh. Weihnachtsmann steht auf, geht von der Bühne und kommt mit einem großen Koffer zurück. Den Koffer stellt er ab.)

Nikolaus:

Willst du Urlaub machen?

Weihnachtsmann:

Dafür habe ich kein Geld.

Nikolaus:

Wird deine Wohnung renoviert?

Weihnachtsmann:

Ich habe keine Wohnung mehr und frage dich, ob ich für eine Weile bleiben kann.

(Weihnachtsmann setzt sich, vergräbt das Gesicht in den Armen. Nikolaus steht auf und tröstet ihn.)

Nikolaus:

Sei nicht traurig. Erzähl doch, wie konnte das denn passieren?

(Weihnachtsmann zieht Brief aus der Tasche, gibt diesen dem Nikolaus zum Lesen. Er liest und schüttelt den Kopf.)

Nikolaus:

Wie kann man nur so herzlos sein und den Weihnachtsmann rausschmeißen?

Weihnachtsmann:

Jedes Jahr größere Geschenke, ich bin pleite. Irgendwann konnte ich die Miete nicht mehr bezahlen.

Nikolaus:

Du darfst bei mir bleiben, bis du eine neue Bleibe gefunden hast.

Weihnachtsmann:

Danke. Ich weiß, wer an der Misere Schuld ist.

Nikolaus:

Wieso, ich denke, die Kinder schreiben so lange Wunschzettel.

Weihnachtsmann:

Warum machen sie das denn? Da kommen sie doch nicht von alleine drauf.

Nikolaus:

Meinst du?

Weihnachtsmann:

Der Osterhase ist schuld! Er wartet ab, was ich schenke, um mich dann zu übertrumpfen.

(Nikolaus springt auf.)

Nikolaus:

Genau! Der Osterhase ist schuld!

3. Szene – Der Osterhase

Nikolaus, Weihnachtsmann, Osterhase

(Türklingeln)

beide:

Die Tür ist auf!

(Der Osterhase kommt herein, knabbert an einem Bund Möhren. Er näselt beim Sprechen und ist in Mimik und Gestik eher unruhig und nervös, immer auf dem Sprung. Er bringt Tempo und Überraschungen ins Spiel.)

Osterhase:

Hallo zusammen.

(Weihnachtsmann und Nikolaus sind kurz angebunden.)

Nikolaus:

Tag.

Weihnachtsmann:

Hallo.

Osterhase:

Ich habe noch Zeit bis Ostern und da dachte ich mir, ich besuche ein paar Bekannte.

Nikolaus:

Da kommst du ausgerechnet zu mir?

Osterhase:

Warum nicht, wir haben uns lange nicht gesehen.

Nikolaus:

Komischer Zufall, findest du nicht auch?

(Nikolaus und Weihnachtsmann nicken sich zu. Osterhase sieht den großen Stiefel.)

Osterhase:

Wahnsinn, das ist mal ein Stiefel, wirklich gewaltig.

(Nikolaus und Weihnachtsmann nicken sich zu.)

Osterhase:

Da passen sicher viele Geschenke rein. Bald ist der 6. Dezember und Zeit, die Stiefel vor die Tür zu stellen.

(Weihnachtsmann und Nikolaus stehen auf und bauen sich vor dem Osterhasen auf, der weicht zurück. Weihnachtsmann und Nikolaus stupsen ihn beim Sprechen provozierend an.)

Weihnachtsmann:

Dein Besuch ist doch kein Zufall.

Osterhase:

Bitte?

(Nikolaus kommt auch drohend näher.)

Nikolaus:

Spionage nenne ich das.

(Osterhase weicht mehrere Schritte zurück.)

Osterhase:

Was ist denn in euch gefahren? Ich bin nur auf Besuchstour. Ich weiß gar nicht, worüber ihr sprecht.

Nikolaus:

Du brauchst dich nicht zu verstellen, wir wissen Bescheid.

Weihnachtsmann:

Genau, du willst nur spionieren, was wir in diesem Jahr schenken.

Nikolaus:

Dann willst du uns nächste Ostern übertrumpfen.

Osterhase:

Das stimmt nicht. Ich weiß noch gar nicht, ob ich nächstes Osterfest überhaupt Geschenke verteilen kann.

Nikolaus:

Was?

Osterhase:

Hört mir doch mal in Ruhe zu. Es ist alles ganz schrecklich.

(Weihnachtsmann besinnt sich.)

Weihnachtsmann:

Na, dann komm, erzähl mal. Was ist denn los?

Osterhase:

Wartet einen kleinen Augenblick, von mir liegt noch etwas vor der Tür.

(Musiktitel Oh weh. Er verschwindet und kommt mit seinem Bündel wieder. Bündel mit seinen Habseligkeiten am Wanderstock. Nikolaus und Weihnachtsmann erahnen sofort sein Schicksal.)

Nikolaus:

Oh nein, ich befürchte... *(setzt sich)*

Weihnachtsmann:

Armer Osterhase, bestimmt ist auch er rausgeflogen. *(setzt sich)*

Osterhase:

Ihr wisst es schon?

Nikolaus:

Wir ahnen es schon. Komm und setz dich zu uns.

(Osterhase setzt sich und klagt sein Leid.)

Osterhase:

Es wird von Jahr zu Jahr schlimmer, noch mehr und immer mehr Geschenke.

(Er spielt den nachfolgenden Satz auf der Bühne nach, zeigt, wie es war.)

Wie schön war es früher, als ich durch den Garten hoppelte und ein kleines Osternest hier versteckte. Dann ein kleines Osternest dort. Es war ruhig und beschaulich. Die Kinder freuten sich über etwas Schokolade und noch mehr über die Frühlingsblumen. Sie spielten Fangen und Verstecken im Garten. *(Geht wieder an seinen Platz.)* Doch heute? Geschenke, Geschenke und nochmals Geschenke. Ostern ist wie ein zweites Weihnachten. *(Er zieht einen Brief hervor und reicht diesen dem Nikolaus.)* Lies das.

Nikolaus:

Das brauche ich nicht, ich weiß, was darin steht.

Weihnachtsmann:

Du wurdest aus deiner Wohnung geworfen, stimmt es?

Osterhase:

Woher wisst ihr das?

Weihnachtsmann:

Mir ging es genauso.

Nikolaus:

Ich bin auch bald dran.

Osterhase:

Das darf doch nicht wahr sein. Was machen wir denn jetzt?

Nikolaus:

Abwarten und Tee trinken.

(Nikolaus holt dritte Tasse Wasser, kommt zurück und taucht den Teebeutel nun abwechselnd in die drei Tassen.)

Osterhase:

Ich glaube, ich weiß, wer schuld ist.

(Nikolaus und Weihnachtsmann blicken neugierig.)

beide:

Wer denn?

4. Szene – Der Vertrag

Nikolaus, Weihnachtsmann, Osterhase, Süßmund, Schneider

(Türklingeln)

alle drei:

Die Tür ist auf!

(Süßmund und Schneider treten ein, beide mit Aktentasche. Osterhase springt sofort auf, ist sehr nervös.)

Süßmund:

Guten Tag meine Herren, darf ich mich vorstellen: Süßmund mein Name.

Schneider:

Ich bin Frau Schneider.

(Osterhase zieht sich nervös an den Rand zurück. Nikolaus und Weihnachtsmann stehen auf und begrüßen Süßmund und Schneider.)

Nikolaus:

Willkommen im Haus vom Nikolaus. Ich bin der Nikolaus. Das hier ist der Weihnachtsmann. Dort hinten ist der Osterhase. Darf ich Ihnen einen Tee anbieten?

(Er hält seine Tasse hin. Schneider greift Teebeutel, hält diesen despektierlich in die Höhe, legt ihn wieder ab.)

Schneider:

Nein, vielen Dank.

Süßmund:

Wir sind geschäftlich hier.

Nikolaus:

Worum geht es?

Schneider:

Uns ist zu Ohren gekommen, dass Sie in Geldnöten stecken.

Nikolaus:

Wer erzählt denn so etwas?

Schneider:

Das ist unerheblich.

Süßmund:

Wir wissen es, das reicht doch wohl.

Weihnachtsmann:

Der Nikolaus in Geldnöten? So ein Blödsinn.

(Süßmund tritt gegen seinen Koffer.)

Süßmund:

Das ist doch Ihr Koffer, oder? Sind Sie auf Reisen? Um diese Zeit? Sehr ungewöhnlich.

Weihnachtsmann:

Das geht Sie nichts an. Und lassen Sie meinen Koffer in Ruhe.

Schneider:

Wie dem auch sei, wir möchten ein Geschäft vorschlagen.

Süßmund:

Wir bezahlen Ihre Schulden, wenn Sie einwilligen.

(Osterhase wird ganz hektisch. Er versucht, Nikolaus und Weihnachtsmann durch Gesten auf sich aufmerksam zu machen.)

Nikolaus:

In was soll ich einwilligen?

(Süßmund holt einen Vertrag aus dem Koffer und legt diesen auf den Tisch.)

Süßmund:

Setzen Sie sich hin und schauen Sie. Alle beide.

(Nikolaus und Weihnachtsmann setzen sich. Schneider und Süßmund stellen sich extra so hin, dass sie den Osterhasen abdrängen.)

Osterhase:

Darf ich auch mal sehen?

(Schneider schiebt ihn weg.)

Schneider:

Um Sie kümmern wir uns nächstes Jahr, im Frühling.

Süßmund:

Also: Wir zahlen alle Schulden und Sie brauchen keine Angst mehr um Haus und Wohnung haben. Unterschreiben Sie hier.

Weihnachtsmann:

Moment, was steht denn noch im Vertrag? Das ist doch nicht alles, oder?

Süßmund:

Nur eine Kleinigkeit: Sie treten die Rechte am Nikolaustag und am Heiligabend an uns ab, und wir bestimmen künftig, was geschenkt wird, wo die Geschenke gekauft werden und wer die Geschenke verteilt. Sie haben damit dann nichts mehr zu tun und können sich auf Dinge konzentrieren, die Sie schon immer gern mal machen wollten.

Osterhase:

Nein!

(Schneider schiebt Osterhasen ab. Sie zischt den Osterhasen an.)

Schneider:

Das geht Sie nichts an.

Weihnachtsmann:

Das kommt mir aber nicht richtig vor.

Nikolaus:

Haben wir eine andere Wahl? Ich möchte hier wohnen bleiben. Wo muss ich unterschreiben?

(Süßmund gibt ihm einen Stift und zeigt die Stelle zum Unterschreiben. Nikolaus setzt zur Unterschrift an und Osterhase brüllt ein extra lautes....)

Osterhase:

Hatschi!

(Nikolaus rutscht vor Schreck der Stift ab.)

Nikolaus:

Oh nein, ich bin abgerutscht und habe alles verschmiert.

(Süßmund holt ein weiteres Exemplar aus der Aktentasche.)

Süßmund:

Das macht nichts, hier ist noch eine Ausfertigung.

Nikolaus setzt zur Unterschrift an. Osterhase springt zum Tisch, schlägt die Tasse um, der Tee kleckert über den Vertrag.)

Osterhase:

Da war eine Spinne!

Süßmund:

Eine Spinne?

Osterhase:

Wo ist sie denn, eben war sie noch da?

Nikolaus:

Der Vertrag ist nass und unbrauchbar, haben Sie noch einen?

(Süßmund sauer.)

Süßmund:

Nein, ich habe keinen mehr. Ich konnte ja nicht ahnen, dass es so schwer ist, einen Vertrag zu unterschreiben. Aber wir kommen bald wieder.

(Süßmund und Schneider nehmen ihre Aktentaschen.)

Schneider:

Bis dahin bekommen Sie ihren Hoppelhasen besser in den Griff, wenn Ihnen Ihr Haus lieb ist.

(Süßmund und Schneider ab.)

5. Szene – Ein Blick in die Zukunft

Nikolaus, Weihnachtsmann, Osterhase

(Osterhase läuft aufgeregt hin und her, redet abgehackt, schnappt nach Luft.)

Osterhase:

...kenne ich... ganz schlimm... gehören große Fabriken... wollen immer reicher werden... schrecklich... nicht gut...

Nikolaus:

Beruhige dich.

Osterhase:

Umsatz steigern... alle Kinder zur Geburt schon ein Handy... kaufen... immer kaufen...

Weihnachtsmann:

Ich verstehe kein Wort.

(Osterhase dreht eine Runde.)

Osterhase:

Nein, nein, nein...

(Osterhase setzt sich in den Sessel und holt tief Luft. Nikolaus und Weihnachtsmann setzen sich auf die Stühle daneben und halten ihm auf jeder Seite die Hand.)

Weihnachtsmann:

Ruhig.

Nikolaus:

Langsam einatmen.

Osterhase:

Ich habe die beiden schon einmal gesehen. Sie treiben sich an Schulen und Kindergärten herum und machen Werbung für ihre Süßigkeiten und ihr Spielzeug. Sie verteilen Prospekte an die Kinder und erklären ihnen, wie man besonders lange Wunschzettel schreibt. Sie machen auch Verträge mit Eltern und versprechen denen, sich um die Geschenke für die Kinder zu kümmern.

Nikolaus:

Beängstigend.

Osterhase:

Du darfst nicht unterschreiben, auf keinen Fall. Am Ende bestimmen die beiden über alle Geschenke für die Kinder. Dann können sie machen was sie wollen.

Nikolaus:

Habe ich eine andere Wahl?

Weihnachtsmann:

Es muss einen anderen Weg geben.

Nikolaus:

Vielleicht ist es gar nicht mal so schlimm, wenn die beiden das mit den Geschenken regeln? Warum sollen das eigentlich keine Fachleute machen?

Osterhase:

Die beiden mögen Fachleute sein. Es sind jedoch Fachleute, die nichts Gutes im Sinn haben.

Nikolaus:

Wenn wir nur genau wüssten, was passiert, wenn ich unterschreibe – wenn wir drei unterschreiben.

Weihnachtsmann:

Das ließe sich doch machen.

Nikolaus:

Wie meinst du das? Wie willst du das herausfinden?

Weihnachtsmann:

Immerhin bin ich noch der große Weihnachtsmann! Habt ihr das vergessen?

(Er steht auf und holt eine große Uhr aus dem Koffer. Auf 3 Uhr ein Nikolausstiefel. Auf 6 Uhr ein Tannenbaum. Auf 9 Uhr ein Osterei. Uhr groß genug, damit Zuschauer das erkennen. Geht nach vorn. Die anderen beiden folgen ihm.)

Weihnachtsmann:

Mit dieser Uhr kann ich einen Blick in die Zukunft werfen. Schaut, um 3 Uhr Nikolaus-Tag, um 6 Uhr Heiligabend und um 9 Uhr Ostern. Ich muss nur diese Zauberuhr stellen.

Osterhase:

Der Weihnachtsmann – immer für eine Überraschung gut.

Nikolaus:

Du bist und bleibst der Weihnachtsmann – einmalig.

Weihnachtsmann:

Lasst uns sehen, was passiert, wenn wir unterschreiben. Das kann uns bei unserer Entscheidung helfen. Wir blicken in die Zukunft und wollen sehen, was uns das nächste Fest bringt. Ich stelle die Uhr auf drei, der Nikolaustag kommt herbei.

(Er hält die Uhr hoch und dreht auf 3 Uhr. Dann setzen sich die drei wieder.)